



G. Wöllner-Siebert

(um 1960, Foto aus dem Familienbesitz, erhalten von R. Heinicke)

Wöllner-Siebert (geb. Hinterthür, verw. Siebert), Gertrud: Schneiderin und autodidaktische Mykologin
geb.: 14.6.1908 in Schwanebeck bei Halberstadt
gest.: 3.10.1989 in Magdeburg

Herkunft: Lehrerfamilie [Vater L. → Hinterthür]

Lebensweg: Volksschule in Schwanebeck, Lyzeum in Halberstadt, 1926/27 am Wissenschaftlichen und Haushalts-Pensionat in Bad Harzburg, danach Ausbildung und Tätigkeit als Zahnarzt-Helferin bis 1933; Ehe mit Dipl.-Ing. R. Siebert, Hausfrau, nach Kriegstod ihres Mannes 1939 Arbeit als Schneiderin, 1969 Zweitehe mit dem Führunternehmer W. Wöllner, ab 1953 Kreispilzsachverständige, ab 1964 Bezirkspilzsachverständige des Bezirkes Magdeburg; während dieser Zeit 12 Jahre lang Leitung der Fachgruppe Mykologie des Kulturbundes in Magdeburg und 7 Semester lang Lehrgänge für Pilzkunde an der Volkshochschule; Zusammenarbeit mit W. Luthardt in Verbindung mit einer Speisepilz-Großkulturanlage in Grünewalde (Krs. Schönebeck) und mit der Medizinischen Akademie in Magdeburg, speziell mit W. Pohle, zur Erarbeitung von Materialien über Pilzvergiftungen für den toxikologischen Dienst; in enger Zusammenarbeit mit M. → Herrmann Einsatz für den Zusammenhalt der gemeinsamen Aufklärungsarbeit in Sachsen-Anhalt; 1987 Aufgabe der Pilzaufklärungstätigkeit aus gesundheitlichen Gründen.

Zahlreiche Auszeichnungen für die Arbeit als Pilzsachverständige: Medaille für treue Dienste im Gesundheits- und Sozialwesen in Silber (1984); Anerkennungsschreiben des Ministeriums für Gesundheitswesen der DDR (1974, 1986).

Wichtige mykologische Publikationen: Bemerkungen zum Fuchsigem Trichterling – Mykologisches Mitteilungsblatt 15 58-60 (1984); Dünenegerling, *Agaricus bernardii* ... – Mykologisches Mitteilungsblatt 12 37 (1981).

Biogr. Lit.: Gröger (1988), Groß (1990).

Weitere Quellen: Unterlagen der Tochter R. Heinicke [Mo]

Zabel, Johann: Lehrer

geb.: 20.11.1889 in Nixdorf, Krs. Schluckenau (Sudeten)

gest.: 21.4.1965 in Passau

Herkunft: nicht ermittelt

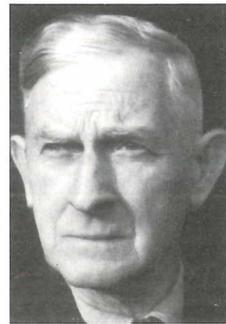
Lebensweg: 1905-1909 Lehrerbildungsanstalt in Leitmeritz (Böhmen); Juli 1909 erste Lehrprüfung, Nov. 1911 2. Lehrprüfung; 1909-1913 Lehrer an der Knabenschule Georgswalde; 1913-1945 Lehrer an der Volksschule Nixdorf, ab 1932 Oberlehrer, Unterrichtsfächer bis 1945 u.a.

Geschichte, Siedlungskunde und Geografie; 1945-1947 Lehrer an der Grundschule I in Oschersleben; 1947-1950 Lehrer an der Hilfsschule Oschersleben, 1948 bei der Neulehrrausbildung eingesetzt, 1950 Leiter der Hilfsschule, danach wieder Lehrer an der Hilfsschule Oschersleben; Altersrentner ab November 1954, 1955 Aufgabe des Schuldienstes aus gesundheitlichen Gründen; private naturwissenschaftliche und literarische Studien; verfaßte heimatkundliche Abhandlungen über die Sudeten; ab 1951 Kreispilzberater des Kreises Oschersleben, Mitarbeiter an der Kartei zur Ökologie von Großpilzen von K. → Kersten; 1964 Übersiedelung in die Bundesrepublik Deutschland.

Mykologische Publikationen: Volksaberglauben um die Pilze – Zwischen Bode und Lappwald / Heimatblätter für den Kreis Oschersleben 2 197-198 (1957)

Biogr. Lit.: nicht ermittelt.

Quellen: Unterlagen bei H. Nowak [Nk]



W. Zinke

(um 1954; Foto aus dem Familienbesitz)

Zinke, Willi: Lehrer

geb.: 14.3.1890 in Pohritzsch bei Delitzsch

gest.: Oktober 1969 (Datum nicht ermittelt)

Herkunft: nicht ermittelt

Lebensweg: Besuch einer Lehrerbildungsanstalt, Lehrer an einer vierklassigen Dorfschule, Kriegsdienst im 1. Weltkrieg, danach Lehrprüfung für Mittelschulen in Magdeburg, 1920-1923 natur- und geisteswissenschaftliches Studium und Promotion zum Dr. phil., nach Assistentenzeit ab 1928 Gymnasiallehrer in Haldensleben, nach 1945 inhaftiert in Buchenwald, Entlassung 1948, von 1952 bis zur Pensionierung wieder Lehrer an der Haldenslebener Oberschule; Aufzeichnungen über Pilze und deren Standorte seit 1927, als Pilzsachverständiger ab 1951 tätig.

Mykologische Publikation: Pilze der Heimat – Jahresschrift des Kreismuseums Haldensleben 1 45-56 (1960), 2 81ff (1961), 3 57ff (1962).

Biogr. Lit.: nicht ermittelt.

Weitere Quellen: Mitteilung von Angehörigen, Unterlagen von B. Ullrich und L. Mosler. [Mo, G]

Zopf, Friedrich Wilhelm: Lehrer, Botaniker

geb.: 12.12.1846 in Roßleben (Unstrut)

gest.: 24.6.1909 in Münster

Herkunft: Handwerkerfamilie (Vater war Müller)

Lebensweg: 1864-1867 Ausbildung als Volksschullehrer in Eisleben, danach Anstellung als Elementarlehrer in Thondorf (Mansfelder Land); ab 1869 Gymnasium in Eisleben, Reifezeugnis 1874; 1874-1877 Studium der Naturwissenschaften in Berlin, hierbei wissenschaftliche Kontakte



W. Zopf
(aus Tobler 1909)

u.a. zu N. Pringsheim und O. Brefeld, Mitarbeit im Botanischen Verein der Provinz Brandenburg während seines Studiums, Assistentenamt während und nach seinem Studium bis 1883 in Berlin, während dieser Zeit am 12.3.1878 Promotion zum Dr. phil. in Halle (Saale) und 1881 Habilitation; Privatdozent an der Berliner Universität und zugleich an der Landwirtschaftlichen Hochschule; 1883 Übersiedlung nach Halle und hier als Privatdozent an der Universität tätig; außerplanmäßiges Ordinariat ab 1887; vom 23.1.1899 bis zu seinem Tod Ordinarius für Botanik, Instituts- und Gartendirektor an der Akademie (ab 1901 Universität) in Münster als Nachfolger von O. Brefeld, der Ordinarius in Breslau wurde; 1903/04 Rektor; etwa 100 Originalarbeiten auf dem Gebiet der Entwicklungsgeschichte und Physiologie von Bakterien, Algen und Pilzen; besondere Verdienste mit Arbeiten zur Biochemie der Flechten und über Flechtenparasiten.

Wichtige mykologische Publikationen: Die Pilze in morphologischer, physiologischer, biologischer und systematischer Beziehung – Breslau (1890); ... durch parasitische Pilze hervorgerufene Krankheiten der Flechten – Nova Acta ... [Leopoldina] Bd. 70(2) Breslau (1897)

Biogr. Lit.: Tobler (1909, Portr., Bibl.), Huneck et al. (1973), Sackmann (1985), Dörfelt & Heklau (1998) [Dö]



H. Zschacke
(aus Mattick 1939)

Zschacke, Georg Hermann: Lehrer
geb.: 27.5.1867 in Köthen
gest.: 19.9.1937 in Bernburg
Herkunft: Bäckerfamilie

Lebensweg: Gymnasium in Köthen, 1882-1887 Lehrerseminar in Köthen, 1887 Vertretungslehrer an der Mittelschule Zerbst, 1887-1892 an der Volksschule in Giersleben, 1889 2. Lehrerprüfung in Dessau, 1892 Mittelschul-Lehrerprüfung in Magdeburg in den Fächern Mathematik und Naturwissenschaften, 1892 Mittelschullehrer in Hecklin-

gen, ab 1898 Lehrer an der Höheren Töchtertschule (später Lyzeum) in Bernburg; 1909 und 1912 Sammelreisen in die Ost- und Südkarpaten und nach Südosteuropa, 1914 mit F. Hermann und G. Kükenthal nach Korsika, während dieser Reise bei Kriegsausbruch 1914 im Zuchthaus von Bastia, später im Kloster Corbara interniert, in der Haft schwer erkrankt und 1916 zur Therapie nach Davos (Schweiz) gebracht, hier Arbeiten zur Flechtenflora des Davoser Tales, im Sommersemester 1917 Besuch naturkundlicher Vorlesungen für Fachlehrer an der Technischen Hochschule Zürich; ab 1917 Wiederaufnahme der Lehrertätigkeit in Bernburg trotz bleibender Gesundheitsstörungen, die zu fortschreitenden Lähmungserscheinungen führten; vorzeitiger Ruhestand ab 1.2.1924; seit seiner Kindheit Beschäftigung mit Pflanzen, insbesondere aber mit Moosen und Flechten aus floristischer und systematischer Sicht, monographische Arbeiten zu den Verrucariales; 1917 Verdienstorden für Wissenschaft und Kunst durch den Herzog von Anhalt; Flechtensammlung im Botanischen Museum in Berlin-Dahlem erhalten.

Wichtige Publikationen: zahlreiche Arbeiten zur Flechtenflora von Sachsen-Anhalt und zu den Verrucariales, vgl. Lit-Verz. zum Text

Biogr. Lit.: Hermann (1939), Mattick (1939, Portr., Bibl.), Grumann (1974). [Sc]

7.2. Daten über lebende Personen (Lebensdaten von lebenden Mykologen, die in Sachsen-Anhalt tätig sind oder waren)

Achtzehn, Martin Klaus (Dr. rer. nat., Dipl.-Chemiker, Dipl.-Lebensmittelchemiker); geb. 16.11.1932 in Leopoldshall (jetzt Staßfurt); z.Zt. Ruhestand in Halle (Saale) und Lehrbeauftragter für Lebensmittelhygiene und Lebensmittelrecht an der Fachhochschule in Köthen; von 1960-1993 Leiter der Abteilung Lebensmittel- und Ernährungshygiene im Hygieneinstitut Halle (Saale), in dieser Funktion behördliche Betreuung und außerordentliche Aktivitäten zur Förderung der Pilzaufklärung und der populären Mykologie durch organisatorische Arbeiten und Vorträge besonders zum Lebensmittelrecht und zum Verkehr mit Speisepilzen; zahlreiche Publikationen auf seinem Fachgebiet.

Albrecht, Torsten (Dipl.-Lehrer); geb. 3.5.1964 in Halle, Lehrer; z.Zt. tätig als Lehrer in Halle (Saale); pilzfloristische Diplomarbeit vom Gebiet der Dölauer Heide bei Halle (Saale), 1989-1991 Leiter der Kulturbund-Fachgruppe Mykologie von Halle-Neustadt, 1991-1995 Leiter der Fachgruppe Mykologie Halle (Saale).

Arndt, Rolf (Dr. agr.); geb. 16.5.1948 in Bernburg (Saale), Dipl.-Landwirt, z.Zt. Amtsleiter des Amtes für Landwirtschaft und Flurerneuerung in Halberstadt; Promotion an der Martin-Luther-Universität Halle/Saale mit einer Dissertation über Schadpilze der Zuckerrübe bei L. Behr; 1973-1979 wissenschaftlicher Mitarbeiter, 1979-1991 Leiter der Abteilung Phytopathologie am Institut für Rübenforschung Klein Wanleben; phytopathologische Arbeiten zu Pilzkrankheiten an Futter- und Zuckerrüben und deren Bekämpfung (Saatgutpillierung, Schwellenwerte).

Behr, Lothar (Dr. agr. habil., ord. Prof.); geb. 8.12.1912